

G8, G9, Integrierte Gesamtschule und Freie Waldorfschule – Bildungswege zum Abitur

Gymnasiale Oberstufe in Rheinland-Pfalz



Von Dr. Marco Schröder

Mit dem acht- (G8) und neunjährigen Gymnasium (G9), der Integrierten Gesamtschule und der Freien Waldorfschule bestehen in Rheinland-Pfalz vier Möglichkeiten das Abitur auf dem „ersten“ Bildungsweg zu erwerben. Die in der Öffentlichkeit kontrovers diskutierte Einführung des G8-Gymnasiums, der Ausbau der gymnasialen Oberstufe an Integrierten Gesamtschulen, das 100-jährige Bestehen der Freien Waldorfschule und die vor rund 100 Jahren im Weimarer Schulkompromiss beschlossene 13-jährige Schullaufbahn bis zum Abitur bieten einen geeigneten Anlass, auf Grundlage der amtlichen Schulstatistik die Angebote der gymnasialen Oberstufe miteinander zu vergleichen.

Mehr als 50 000 Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe

Zwölf Prozent aller Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe

Im Schuljahr 2018/19 besuchten in Rheinland-Pfalz etwa 50 100 Heranwachsende die gymnasiale Oberstufe.¹ Das waren zwölf Prozent aller Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen. Wie die Langzeitentwicklung zeigt, streben immer mehr Jugendliche und junge Erwachsene mit dem Abitur den höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss an. Gegenüber 2008/09 nahm die Schülerzahl in der gymnasialen Oberstufe um acht Prozent zu, obwohl die Gesamtschülerzahl an rheinland-pfälzischen Schulen im gleichen Zeitraum um über 60 000 Kinder und Jugendliche zurückging.

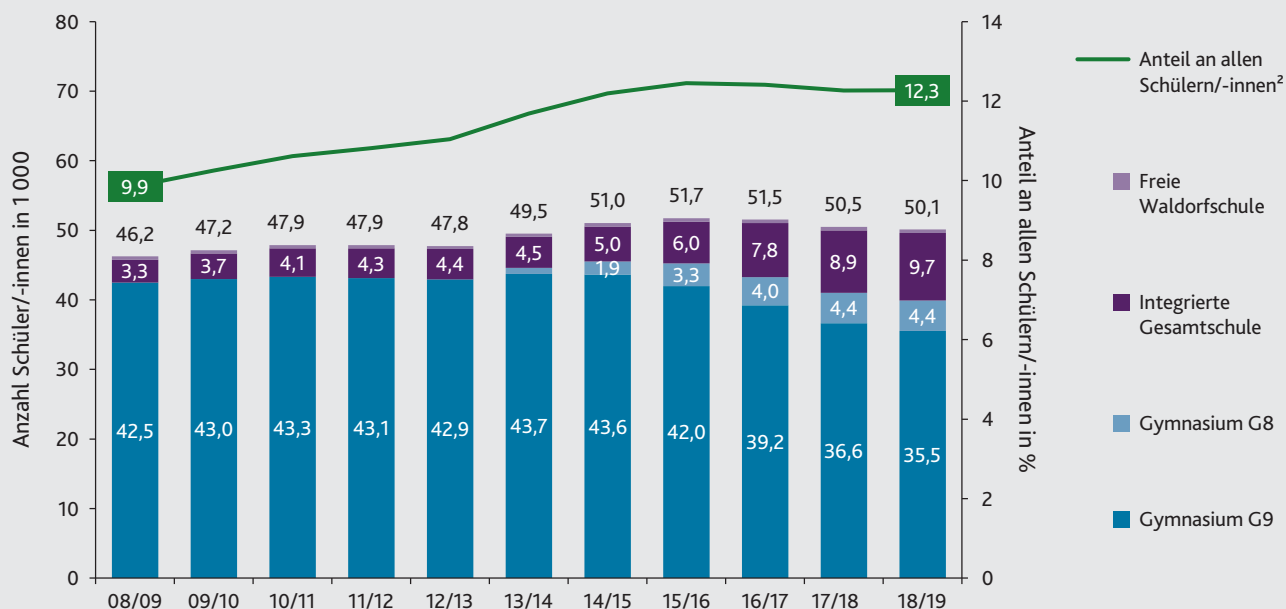
¹ Unter Einbezug der 11. bis 13. Jahrgangsstufe der Freien Waldorfschule.

Dadurch stieg der Anteil der Jugendlichen in der gymnasialen Oberstufe an allen Schülerinnen und Schülern um 2,4 Prozentpunkte.

Seit 2016/17 zeigt sich allerdings ein umgekehrter Trend. Die Schülerzahl in der gymnasialen Oberstufe ging gegenüber dem Schuljahr 2015/16 um rund drei Prozent zurück. Der Anteil an der gesamten Schülerschaft stagnierte mit leicht negativer Tendenz (–0,2 Prozentpunkte). Dies ist möglicherweise auf einen Sättigungseffekt des Höherqualifizierungstrends, die Förderung und Bewerbung berufsqualifizierender Bildungsangebote, konkurrierende Angebote zur Erlangung der Hochschulreife an berufsbildenden Schulen oder die zunehmende Öffnung von Hochschulen für Studieninteressierte ohne Hochschulreife zurückzuführen.

G 1

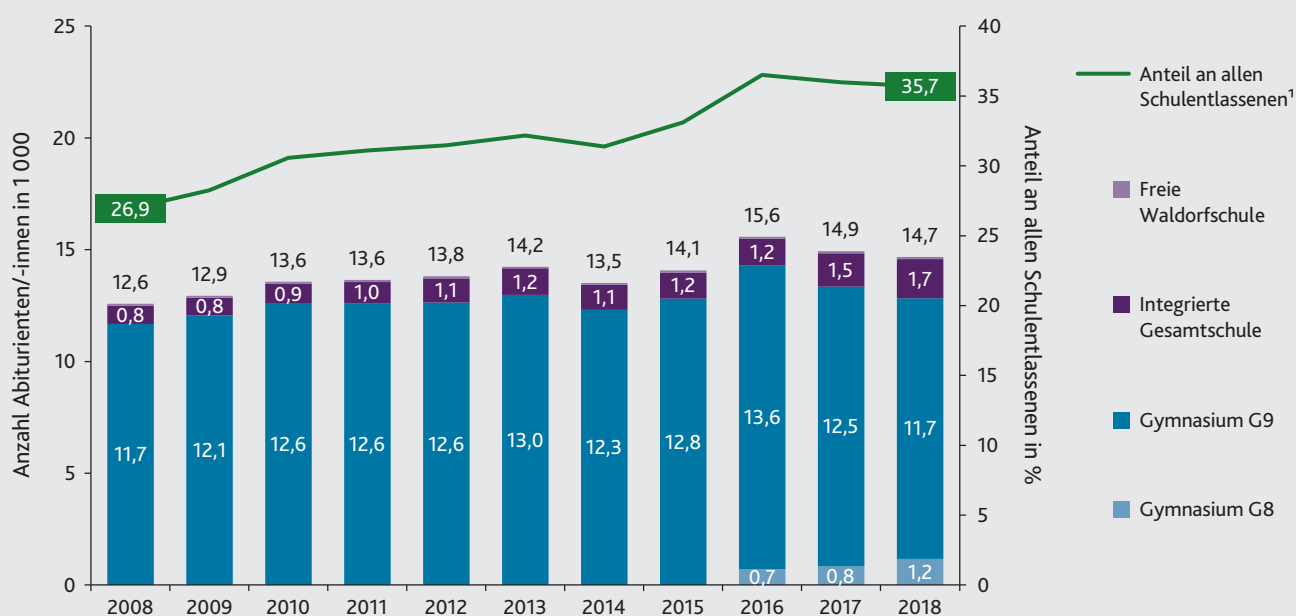
Schüler/-innen in der gymnasialen Oberstufe¹ 2008/09–2018/19 nach ausgewählten Schularten und Bildungsgängen



1 An G8 Jahrgangsstufe 10 bis 12, an G9, Integrierten Gesamtschulen und Freien Waldorfschulen Jahrgangsstufe 11 bis 13; ohne Kollegs und Abendgymnasien. –
2 Schüler/-innen an allgemeinbildenden Schulen; einschließlich Kollegs, Abendgymnasien und Schulkindergärten.

G 2

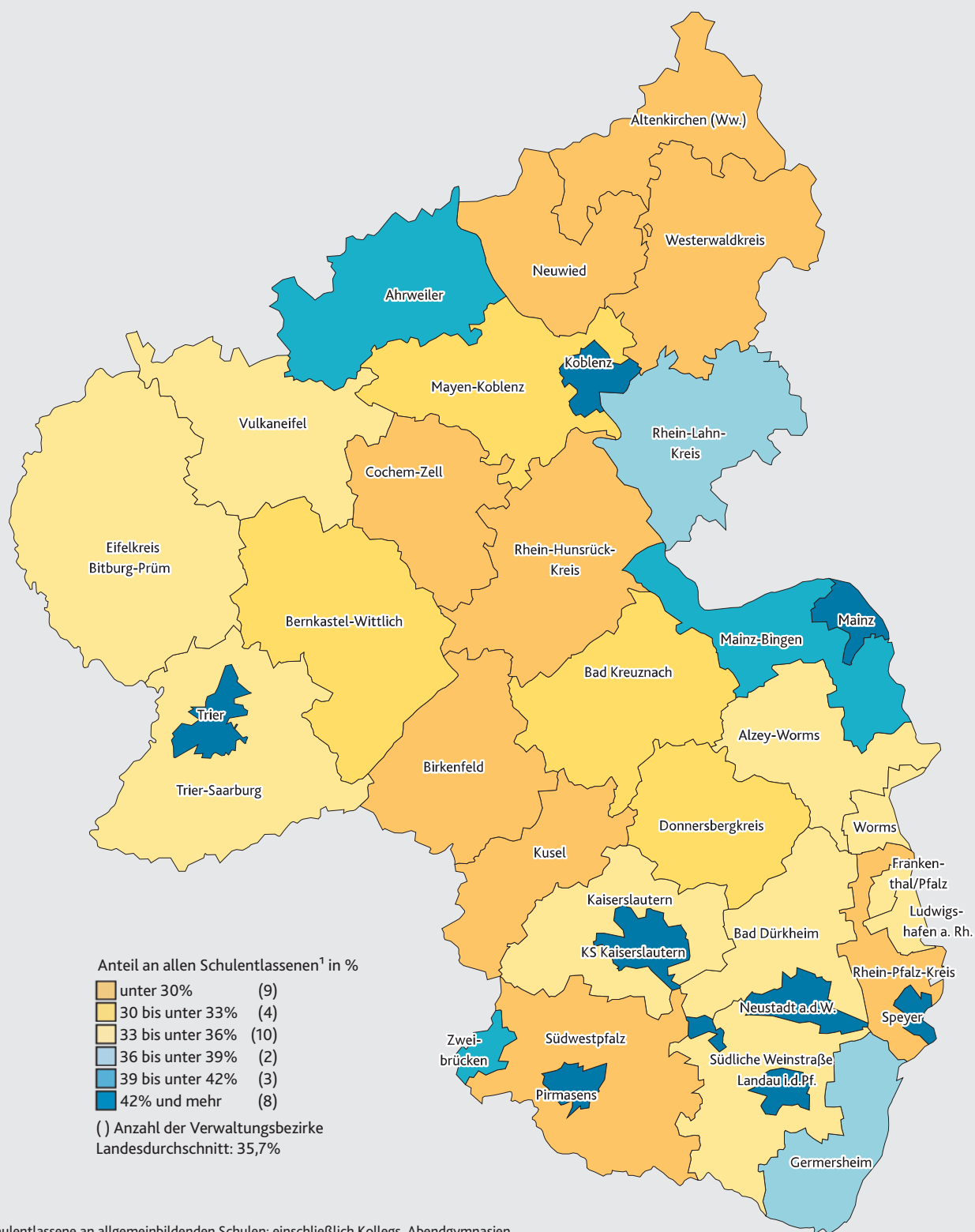
Erfolgreiche Abiturienten/-innen 2008–2018 nach ausgewählten Schularten und Bildungsgängen



1 Schülertklassen an allgemeinbildenden Schulen; einschließlich Kollegs, Abendgymnasien.

K 1

Erfolgreiche Abiturienten/-innen 2018 nach Verwaltungsbezirken



Abitur über
G8, G9,
Integrierte
Gesamtschule
oder Freie
Waldorfschule

Um die Allgemeine Hochschulreife zu erwerben, bestehen an allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz mehrere Bildungswege. Neben dem neunjährigen Gymnasium wurde 2008/09 das achtjährige Gymnasium als Ganztagschule eingeführt. Zudem wurde die gymnasiale Oberstufe, auch als Mainzer Studienstufe bezeichnet, an Integrierten Gesamtschulen ausgebaut. Dort können Schülerinnen und Schüler je nach individuellem Entwicklungsstand und Bildungsziel die Berufsreife, einen mittleren Schulabschluss oder das Abitur erwerben.

100 Jahre Freie
Waldorfschule

Über ein freiwilliges 13. Schuljahr bieten auch Freie Waldorfschulen, die 2019 ihr 100-jähriges Bestehen feiern, die Vorbereitung auf die Abiturprüfung an.² Daneben gibt es in Rheinland-Pfalz eine Reihe von Angeboten, die Hochschulreife über den „zweiten Bildungsweg“ an berufsbildenden Schulen oder in der postsekundären Schulstufe an Abendgymnasien und Kollegs zu erlangen.

In 2018 beinahe
15 000 Abitu-
rientinnen und
Abiturienten

Im Jahr 2018 absolvierten die meisten Schülerinnen und Schüler die Abiturprüfung an einem neunjährigen Gymnasium (79 Prozent), gefolgt von der Integrierten Gesamtschule (zwölf Prozent), dem achtjährigen Gymnasium (acht Prozent) und der Freien Waldorfschule (ein Prozent). Insgesamt erwarben 14 700 Absolventinnen und Absolventen die Allgemeine Hochschulreife. Das waren 17 Prozent mehr als 2008. Dies bestätigt im Allgemeinen die These der zunehmenden Höherqualifizierung. Doch gegenüber 2016 zeichnet sich eine rückläufige Entwicklung ab: Die Zahl der erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen mit Abitur sank um knapp sechs Prozent. Dies ist kein demografischer Effekt, da auch der

Abiturientenanteil an allen Schulentlassen um beinahe ein Prozentpunkt sank. Der Rückgang ist eher darauf zurückzuführen, dass 2016 die ersten G8-Absolventinnen und -Absolventen als doppelter Abiturjahrgang gleichzeitig mit denen im neunjährigen Bildungsgang das Abitur abschlossen. Dadurch war die Abiturientenzahl 2016/17 vergleichsweise hoch. Daneben wirken möglicherweise die bereits beschriebenen Effekte der Sättigung der Höherqualifizierungstendenz und konkurrierender Bildungsangebote.

Regional bestehen teilweise deutliche Unterschiede hinsichtlich des Anteils der Abiturientinnen und Abiturienten an allen Schulabsolventinnen und -absolventen. Beispielsweise lag der Abiturientenanteil in Neustadt an der Weinstraße bei rund 65 Prozent, in Kusel hingegen bei nur 19 Prozent. Dies ist im Wesentlichen auf den regional unterschiedlichen Ausbau der Schulangebote zurückzuführen, die eine Qualifikation zur Allgemeinen Hochschulreife ermöglichen.

Hoher Abitu-
rientenanteil
in Neustadt an
der Weinstraße

Abiturnoten werden immer besser

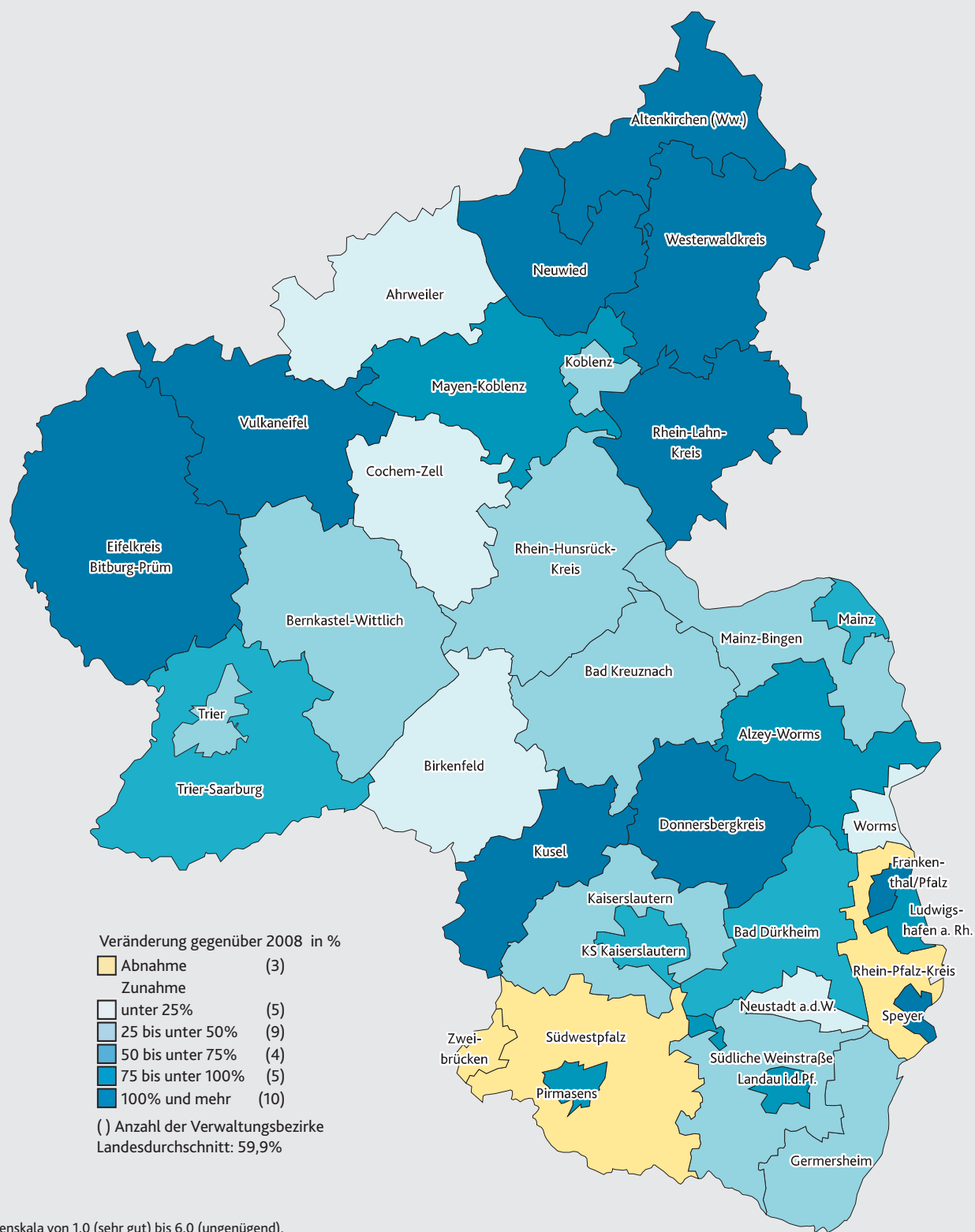
In der Politik und den Medien wurde in jüngerer Vergangenheit häufig die These kontrovers diskutiert, dass die Abschlussnoten immer besser werden. Während die eine Seite von einer Noteninflation und den Gefahren unzureichender Kompetenzen spricht, betont die andere Seite eine höhere soziale Gerechtigkeit durch eine bessere Durchlässigkeit im Bildungssystem. Doch wie sieht es in Rheinland-Pfalz tatsächlich aus?

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die 2018 die Allgemeine Hochschulreife an allgemeinbildenden Schulen erwarben, schlossen die Abiturprüfung im Durchschnitt

2 Vgl. Bund der Freien Waldorfschulen: Was will Waldorfpädagogik? Stuttgart 2019, S. 4.

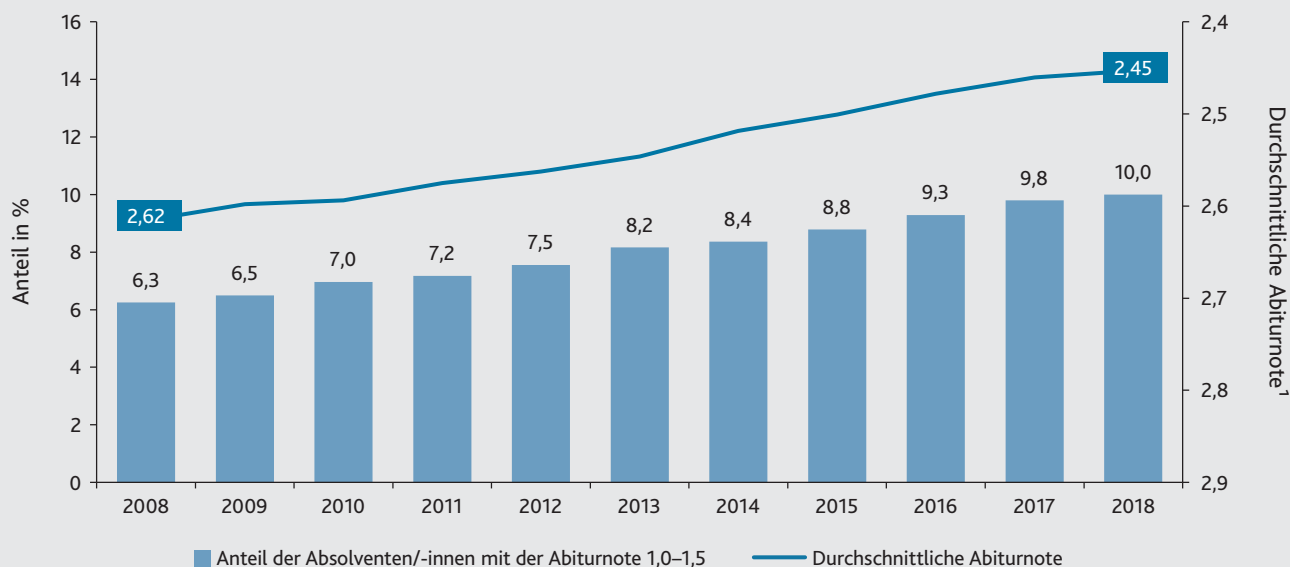
K 2

Veränderung des Anteils der Absolventen/-innen mit „sehr guten“ Noten (1,0–1,5)¹ zwischen 2018 und 2008 nach Verwaltungsbezirken



G 3

Durchschnittliche Abiturnote und Absolventen/-innen mit „sehr guten“ Noten an allgemeinbildenden Schulen 2008–2018



1 Notenskala von 1,0 (sehr gut) bis 6,0 (ungenügend).

Um 0,2 Noten besserer Abiturnoten-durchschnitt seit 2008

mit der Note 2,45 ab. Gegenüber 2008 verbesserte sich damit die durchschnittliche Abiturnote um 0,2 mit weitestgehend gleicher Standardabweichung.³ Noch auffälliger ist die Zunahme der sehr guten Noten. Während in Rheinland-Pfalz 2008 nur etwa sechs Prozent eine Abiturnote zwischen 1,0 und 1,5 erlangten, waren es 2018 bereits zehn Prozent. Das war ein Anstieg von 60 Prozent.

Mit Ausnahme des Rhein-Pfalz-Kreises, Zweibrücken und der Südwestpfalz stieg gegenüber 2008 in allen Kreisen und kreisfreien Städten der Anteil der Abiturientinnen und Abiturienten mit einer Abschlussnote zwischen 1,0 und 1,5. In zehn Kreisen bzw. kreisfreien Städten nahm ihr Anteil in den letzten zehn Jahren um mehr als 100 Prozent zu.

³ Verteilungsgröße: Rund 68 Prozent der Fälle liegen im Bereich $x+s$ bis $x-s$ mit x = Mittelwert und s = Standardabweichung.

Einführung des G8-Gymnasiums in Rheinland-Pfalz

Rheinland-Pfalz führte neben dem neun-jährigen Gymnasium 2008/09 das acht-jährige Gymnasium als Ganztagschule ein, an dem Schülerinnen und Schüler die Allgemeine Hochschulreife erwerben können. Im Jahr 2018 schloss der inzwischen dritte G8-Jahrgang die gymnasiale Oberstufe mit dem Abitur ab. Ziel der Einführung der G8-Gymnasien war es, die internationale Wettbewerbsfähigkeit sicherzustellen und eine erhöhte Bildungsgerechtigkeit zu erreichen.⁴ Angesichts des demografischen Wandels strebten Politik und Wirtschaft an, das Berufseinstiegsalter zu reduzieren. Neben der Sicherstellung der Zahl der Fachkräfte sollte durch die verkürzte Schulzeit und dem

Drei Abschlussjahrgänge an G8-Gymnasien

⁴ Vgl. Hornuth, C.: Die G8-Reform in Deutschland. Auswirkungen auf Schülerleistungen und Bildungsungleichheit. Wiesbaden 2016, S. 9.

daraus resultierenden früheren Eintritt in das Erwerbsleben die Zahl der Beitragszahlerinnen und -zahler in die Sozialversicherungssysteme erhöht werden.⁵ Die vergleichsweise schlechten Ergebnisse der PISA-Tests 2000/01 beschleunigten den öffentlichen und politischen Diskurs und führten dazu, dass die ersten Bundesländer die zwölfjährige Schulzeit bis zum Abitur einführten.⁶

Mehr Wochenstunden an G8-Gymnasien

Im Jahr 2000 wurde von der Kultusministerkonferenz (KMK) beschlossen, eine für alle Bundesländer vorgegebene Mindestzahl an Unterrichtsstunden zu definieren, die zur Zulassung zu einer Abiturprüfung erforderlich ist. „Durch die Verteilung der Unterrichtsstunden auf nunmehr weniger Klassenstufen hat G8 die Arbeitsbelastung von Schülern um durchschnittlich 3,7 Wochenstunden beziehungsweise 12,5 Prozent erhöht.“⁷ Während die Zahl der Wochenstunden in G9-Gymnasien bei etwa 29 lag, waren an G8-Gymnasien rund 33 Stunden pro Woche zu leisten.⁸ Im rheinland-pfälzischen Rahmenkonzept zur verkürzten Schulzeit werden abhängig von der Klassenstufe 30 bis 35 Pflichtwochenstunden im G8-Bildungsgang vorgesehen.⁹ Der Bildungsgang ist dementsprechend als Ganztagschule organisiert. Durch die

höhere Unterrichtsstundenzahl, die verkürzte Schulzeit und die verringerte Freizeit wird der Ausbildung häufig vorgeworfen, nicht ausreichend Zeit für die Bewältigung der Lehr- und Lerninhalte sowie für die Persönlichkeitsentwicklung bereitzustellen.¹⁰

Tatsächlich ist die empirische Aufarbeitung der Folgen der Einführung des achtjährigen Gymnasiums noch nicht abgeschlossen. Erste Studien weisen darauf hin, dass zwischen G8- und G9-Schülerinnen und -Schülern hinsichtlich des Leistungsniveaus, der Studierfähigkeit, der wahrgenommenen Belastung, der Teilnahme an außerschulischen Angeboten und der Abiturnote keine oder kaum Unterschiede bestanden.^{11,12} Nach einer DIW-Studie gibt es erwartungsgemäß Differenzen beim Alter der Absolventinnen und Absolventen – jedoch in einem geringeren Maß als erwartet.¹³ Dies wurde darauf zurückgeführt, dass die G8-Schülerinnen und -Schüler häufiger eine Klasse wiederholten. Die Untersuchung zeigte, dass sich der Anteil der Nichtversetzten an G8-Gymnasien deutschlandweit um rund ein Fünftel erhöht hatte. Inwieweit ausgewählte Ergebnisse auf Rheinland-Pfalz zutreffen, soll – auch unter Einbezug der Integrierten Gesamtschule und der Freien Waldorfschule – anhand der amtlichen Daten überprüft werden.

Erste empirische Ergebnisse zu G8-Gymnasien

5 Vgl. Kühn, S.: Der Streit um „G8“: Kürzere Schulzeit, mehr Stress, weniger Bildung? Positionen und Befunde zur Schulzeitdebatte. Bonn 2015.

6 Vgl. Homuth, C.: Die G8-Reform in Deutschland. Auswirkungen auf Schülerleistungen und Bildungsungleichheit. Wiesbaden 2016, S. 9.

7 Huebener, M./Marcus, J.: Auswirkungen der G8-Schulzeitverkürzung: Erhöhte Zahl von Klassenwiederholungen, aber jüngere und nicht weniger Abiturienten. In DIW Wochenbericht: Folgen des Abiturs nach 12 Schuljahren. Berlin 18/2015, S. 447.

8 Vgl. Kühn, S.: Der Streit um „G8“: Kürzere Schulzeit, mehr Stress, weniger Bildung? Positionen und Befunde zur Schulzeitdebatte. Bonn 2015.

9 Vgl. Ministerium für Bildung: Verkürzung der gymnasialen Schulzeit im Rahmen einer Ganztagschule (G8GTS) – Rahmenkonzept. Mainz 2007, S. 1.

10 Vgl. Homuth, C.: Die G8-Reform in Deutschland. Auswirkungen auf Schülerleistungen und Bildungsungleichheit. Wiesbaden 2016, S. 10.

11 Vgl. Kühn, S.: Der Streit um „G8“: Kürzere Schulzeit, mehr Stress, weniger Bildung? Positionen und Befunde zur Schulzeitdebatte. Bonn 2015.

12 Vgl. Huebener, M./Marcus, J.: Auswirkungen der G8-Schulzeitverkürzung: Erhöhte Zahl von Klassenwiederholungen, aber jüngere und nicht weniger Abiturienten. In DIW Wochenbericht: Folgen des Abiturs nach 12 Schuljahren. Berlin 18/2015, S. 447.

13 Vgl. ebd., S. 447.

Ein Vergleich der gymnasialen Oberstufe an G8, G9, Integrierter Gesamtschule und Freier Waldorfschule

Einführung
der Mainzer
Studienstufe

Bereits 1975/76 wurde in Rheinland-Pfalz das reformierte Oberstufenmodell, die sogenannte Mainzer Studienstufe (MSS), an Gymnasien eingeführt. Das Modell der Mainzer Studienstufe gilt auch für die gymnasiale Oberstufe an Integrierten Gesamtschulen.

Abitur an
der Freien
Waldorfschule

Neben den öffentlichen Angeboten bietet die Freie Waldorfschule ihren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit an, über ein zusätzliches 13. Schuljahr an einer Abiturprüfung teilzunehmen. In diesem Jahr feiert die 1919 gegründete Freie Waldorfschule ihr 100-jähriges Bestehen. Freie Waldorfschulen befinden sich in Rheinland-Pfalz ausschließlich in freier Trägerschaft. Sie bieten als sogenannte Ersatzschule ein staatlich genehmigtes Unterrichtsangebot an, das das Angebot öffentlicher Träger ersetzt. Freie Waldorfschulen zeichnen sich dabei u. a. durch die Förderung einer ethischen und moralgeleiteten Individualität¹⁴, einen künstlerisch-handwerklichen Unterricht und den Verzicht auf Nichtversetzungen¹⁵ aus.

Mit Blick auf die Entwicklung der unterschiedlichen Angebote der gymnasialen Oberstufe und vor dem Hintergrund der ersten Absolventinnen und Absolventen des G8-Gymnasiums wird im Folgenden ein Vergleich zwischen den Schularten und Bildungsgängen gezogen. Dazu wird aus Gründen der Vergleichbarkeit die 11. bis 13. Jahrgangsstufe der Freien Waldorfschule der gymnasialen Oberstufe zugeordnet.

14 Vgl. Zech, M.: Waldorfschulen als Beispiel gelebter Schulautonomie auf dem freien Markt. In: Randoll, D./ da Veiga, M. (Hrsg.): Waldorfpädagogik in Praxis und Ausbildung. Wiesbaden 2013, S. 11.

15 Vgl. Bund der Freien Waldorfschulen: Was ist Waldorfpädagogik. Stuttgart 2017.

Deutsche Geschichte des achtjährigen Gymnasiums

Die Schulgeschichte zeigt, dass die Einführung einer verkürzten Schulzeit bis zum Abitur keine neue Diskussion ist. Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts erlangten Schülerinnen und Schüler bereits nach zwölf Schuljahren das Abitur. Dabei baute ein neunjähriges Gymnasium auf eine dreijährige Vorschule auf.¹⁶ Erst mit dem Weimarer Schulkompromiss 1919/20 wurde eine einheitliche vierjährige Grundschule eingeführt.¹⁷ Da die Vertretenden der Gymnasien keine Bereitschaft signalisierten, die Schulzeit der weiterführenden Schule zu verkürzen, wurde die Gesamtschulzeit auf 13 Schuljahre erhöht (vier plus neun Jahre).

Im Nationalsozialismus wurde die neunjährige Schulzeit am Gymnasium auf acht Schuljahre reduziert. Ziel war es, durch eine verkürzte Schulzeit schneller Offiziersanwärter zu gewinnen. Nach dem zweiten Weltkrieg etablierte sich in Deutschland wieder das neunjährige Gymnasium, mit Ausnahme von Rheinland-Pfalz: Hier wurde das Abitur in der Regel nach 12,5 Jahren abgeschlossen. In der DDR wurde das Abitur hingegen nach zwölf Jahren vergeben.¹⁸

Nach der Wiedervereinigung verkürzte das Saarland als erstes westdeutsches

16 Vgl. Kühn, S.: Der Streit um „G8“: Kürzere Schulzeit, mehr Stress, weniger Bildung? Positionen und Befunde zur Schulzeitdebatte. Bonn 2015.

17 Vgl. Arnold, K.-H.: Gleichheit - Chancengleichheit - Chancengerechtigkeit. In: Ramseger, J./Wagener, M. (Hrsg.): Chancengleichheit in der Grundschule. Ursachen und Wege aus der Krise. Wiesbaden 2008, S. 65.

18 Vgl. Kühn, S.: Der Streit um „G8“: Kürzere Schulzeit, mehr Stress, weniger Bildung? Positionen und Befunde zur Schulzeitdebatte. Bonn 2015.

Bundesland die Schulzeit bis zum Abitur auf zwölf Schuljahre. Dies wurde damit begründet, dass Gleichheit zu den Absolventinnen und Absolventen im benachbarten Frankreich erreicht werden sollte, die bereits nach zwölf Jahren das Baccalauréat (Äquivalent zum Abitur) erhielten. Mit der Ausweitung der Debatte zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit und angesichts des vergleichsweise hohen Studien- und Berufseinstiegsalters setzten auch andere Bundesländer die G8-Reform durch. Dabei wurde in einigen Ländern das neunjährige Gymnasium abgelöst und in anderen Ländern ein G8-Bildungsgang neben einem G9-Bildungsgang eingeführt. Dabei ist zu beachten, dass die G8- und G9-Bildungsgänge je nach Bundesland und abhängig vom regulären Umfang der Grundschulzeit auch kürzer als acht bzw. neun Schuljahre sein können. In Rheinland-Pfalz wurde der erste G8-Bildungsgang im Schuljahr 2008/09 für die fünfte Klassenstufe an ausgewählten Gymnasien eingeführt.¹⁹

Viele Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an G8-Gymnasien

Häufig zeigt sich, dass je höher der Status einer Schulart ist, desto geringer der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund ausfällt.²⁰ Genau wie die in privater Trägerschaft geführten Freien Waldorfschulen wird dem von Kritikern als

„Turbo-Abitur“²¹ bezeichnete G8-Bildungsgang gelegentlich zugeschrieben, häufiger von sozial höheren oder elitären Schichten besucht zu werden. Entsprechend wäre die Erwartung, dass in der gymnasialen Oberstufe an Freien Waldorfschulen und G8-Gymnasien der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund niedriger ist als an neunjährigen Gymnasien.

Während diese These bei Freien Waldorfschulen zutrifft (nur vier Prozent mit Migrationshintergrund), lag der Anteil der Heranwachsenden mit Migrationshintergrund an G8-Gymnasien mit elf Prozent zwei Prozentpunkte höher als an G9-Gymnasien. Ursache hierfür könnte sein, dass G8-Gymnasien bisher nur an ausgewählten eher städtischen Standorten eingerichtet worden sind, wo der Anteil der Migrantinnen und Migranten in der Bevölkerung traditionell höher ist.

Der höchste Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund wurde in der gymnasialen Oberstufe an Integrierten Gesamtschulen verzeichnet (zwölf Prozent). Mitunter bestätigt sich hier, dass ein gemeinsam geführter Unterricht in weiterführenden Schulen zu einer höheren Durchlässigkeit und zu geringerer Benachteiligung von Heranwachsenden mit Migrationshintergrund führen kann.²²

Eine weitere Besonderheit der G8-Bildungsgänge war im Schuljahr 2018/19, dass der Frauenanteil mit 48 Prozent in der gymnasialen Oberstufe geringer ausfiel als der Anteil der männlichen Schüler.

Viele Migrantinnen und Migranten an G8-Gymnasien, wenige an Freien Waldorfschulen

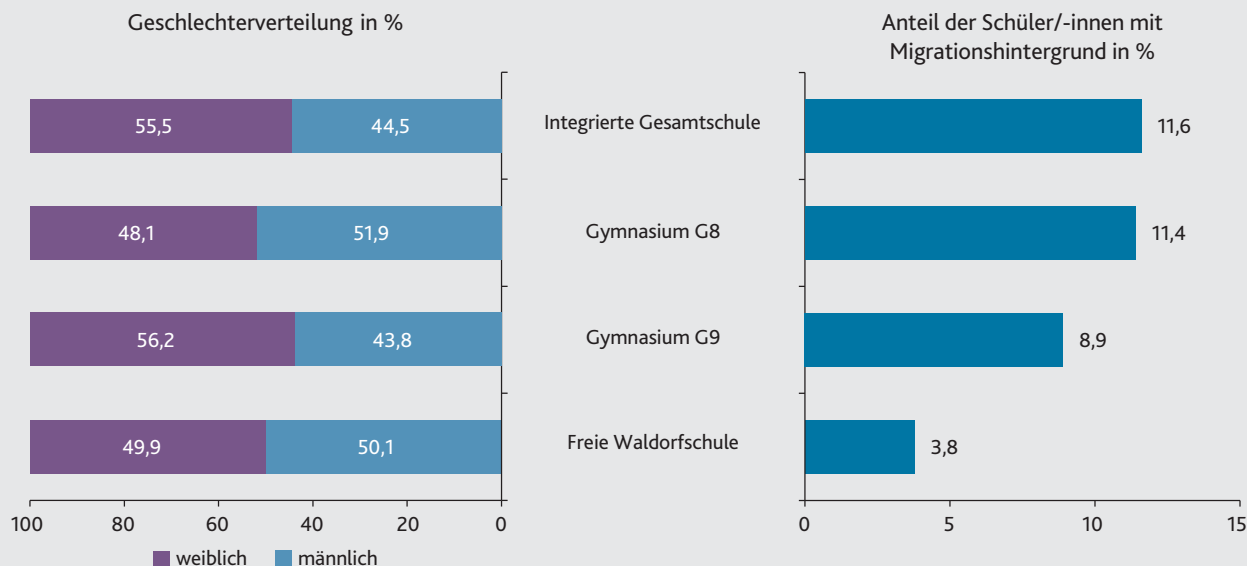
19 Vgl. Ministerium für Bildung: Verkürzung der gymnasialen Schulzeit im Rahmen einer Ganztagschule (G8GTS) – Rahmenkonzept. Mainz 2007, S. 1.

20 Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Schulische Bildung von Migranten in Deutschland. Nürnberg 2008, S. 4.

21 Kuchenbäcker, J.: Vom Weimarer Schulkompromiss zum „Turbo-Abitur“. In: Klett-Themendienst, Nr. 34. Stuttgart 2006, S. 3.

22 Vgl. Solga, H./Dombrowski, R.: Soziale Ungleichheit in schulischer und außerschulischer Bildung. Stand der Forschung und Forschungsbedarf. Düsseldorf 2009, S. 17.

G 4

Schüler/-innen in der gymnasialen Oberstufe¹ 2018/19 nach Geschlecht, Migrationshintergrund, Schularten und Bildungsgängen

¹ An G8 Jahrgangsstufe 10 bis 12, an G9, Integrierten Gesamtschulen und Freien Waldorfschulen Jahrgangsstufe 11 bis 13; ohne Kollegs und Abendgymnasien.

Hoher Frauenanteil an G9-Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen

Dies ist dahingehend ungewöhnlich, da an G9-Gymnasien (56 Prozent) und Integrierten Gesamtschulen (55 Prozent) die Schülerinnen in der Überzahl waren. An Freien Waldorfschulen war in der 11. bis 13. Jahrgangsstufe der Männer- und Frauenanteil mit jeweils circa 50 Prozent weitestgehend ausgeglichen.

Höchste Belegung von MINT-Leistungskursen an G8-Gymnasien

Das Interesse an sowie das Angebot und die Belegung von MINT-Leistungskursen in der gymnasialen Oberstufe haben in der schul- und bildungspolitischen Diskussion einen hohen Stellenwert. Unter „MINT“ werden im Allgemeinen die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik verstanden. Als Leistungskurse fallen darunter die Kurse in Mathematik, Physik, Chemie, Biologie und Informatik. Der hohe

gesellschafts- und wirtschaftspolitische Stellenwert begründet sich im Wesentlichen im Bedarf technisch und naturwissenschaftlich hochqualifizierter Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt und damit einhergehend in der Förderung einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft und Wirtschaft.²³

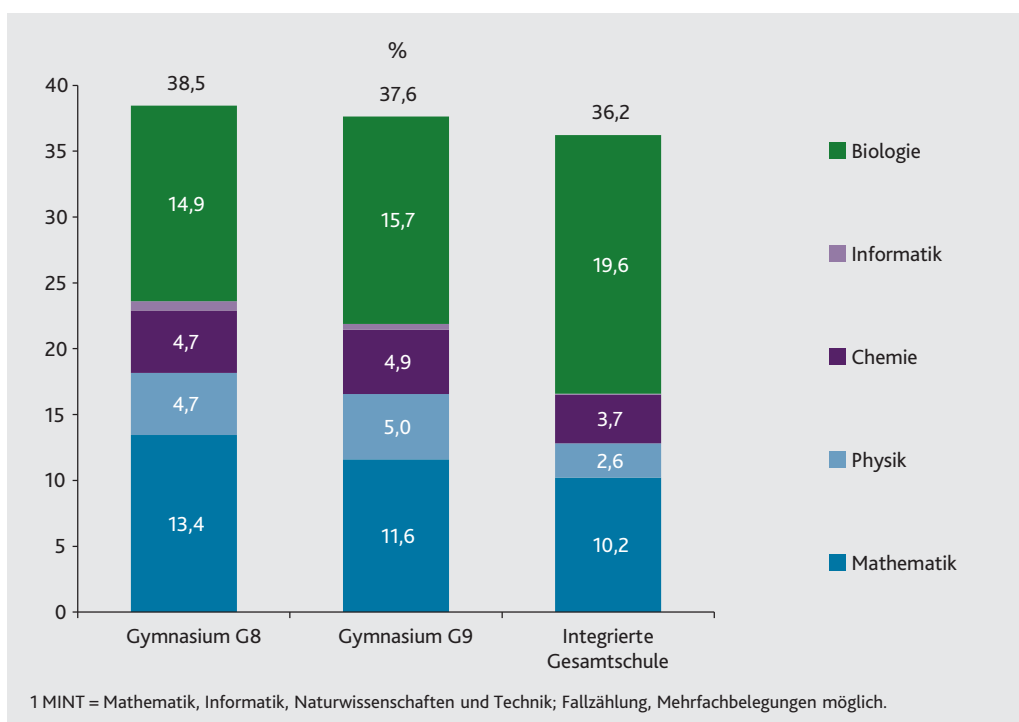
Den höchsten Anteil der Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe in einem MINT-Leistungskurs verzeichneten die G8- und G9-Gymnasien. Hier belegten im Schuljahr 2018/19 jeweils rund 38 Prozent der Heranwachsenden mindestens einen Leistungskurs in Mathematik, Physik, Chemie, Biologie oder Informatik. An Integrierten Gesamtschulen waren es rund 36 Prozent. Freie Waldorfschulen bieten hingegen kein vergleichbares Leistungskurssystem an.

Hoher gesellschaftlicher Stellenwert der MINT-Fächer

²³ Vgl. Deutsche Akademie der Technikwissenschaften, Körber-Stiftung: MINT Nachwuchsbarometer 2017. Fokusthema: Bildung in der digitalen Transformation. München und Hamburg 2017, S. 3.

G 5

Schüler/-innen in mindestens einem MINT-Leistungskurs¹ an nach ausgewählten Schularten und Bildungsgängen 2018/19



Wird berücksichtigt, dass das Fach Biologie nicht die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt erfährt wie die anderen MINT-Fächer, dann ist es in diesem Kontext zielführend, den Anteil der Belegungen von MINT-Leistungskursen ohne Biologie auszuwerten.²⁴

Hoher Anteil der MINT-Leistungskursbesuche im Fach Biologie

Ohne Biologie sinkt der Anteil der MINT-Fächerbelegungen in den Leistungskursen deutlich: An G8-Gymnasien waren es nur noch 24 Prozent, die einen Leistungskurs in Mathematik, Informatik, Chemie oder Physik wählten, an G9-Gymnasien 22 Prozent und an Integrierten Gesamtschulen 17 Prozent. An Integrierten Gesamtschulen fiel damit mehr als die Hälfte der belegten MINT-Leistungskurse auf das Fach Biologie (G9: 42 Prozent; G8: 39 Prozent).

²⁴ Vgl. Bundesagentur für Arbeit: Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Akademikerinnen und Akademiker. Nürnberg, Mai 2018, S. 8.

Hoher Anteil an Klassenwiederholern und -wiederholern an Freien Waldorfschulen

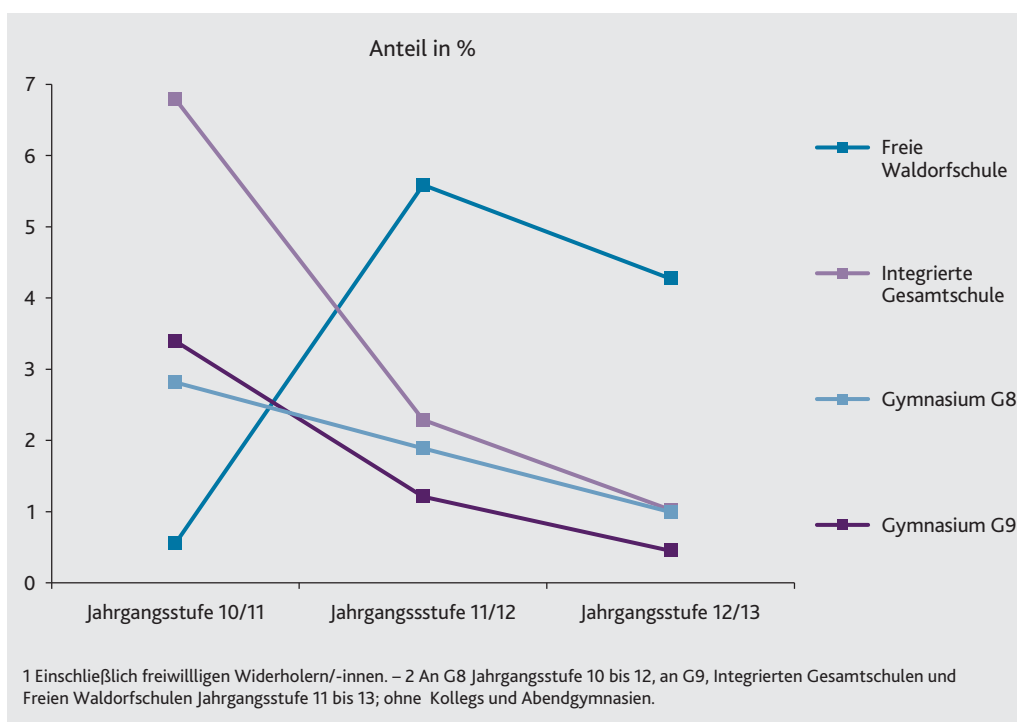
Das DIW kam in der bereits beschriebenen Untersuchung zu dem Ergebnis, dass in Deutschland die Zahl der Klassenwiederholungen an G8-Gymnasien höher ausgeprägt sei als an G9-Gymnasien. Für die gymnasiale Oberstufe in Rheinland-Pfalz lässt sich dies im Schuljahr 2018/19 nicht durchgängig bestätigen.

Zwar ist der Wiederholeranteil in der Qualifikationsphase an G8-Gymnasien geringfügig höher als an G9-Gymnasien, nicht jedoch in der Einführungsphase: Hier lag der Anteil der Wiederholerinnen und Wiederholer um 0,6 Prozentpunkte niedriger als an G9-Gymnasien. Dennoch hatte das neunjährige Gymnasium den niedrigsten Wiederholeranteil in der gymnasialen Oberstufe (1,7 Prozent),

Ähnliche Klassenwiederholeranteile in G8 und G9

G 6

Wiederholer/-innen¹ einer Jahrgangsstufe in der gymnasialen Oberstufe² 2018/19 nach ausgewählten Schularten und Bildungsgängen



gefolgt vom G8-Gymnasium (1,9), der Freien Waldorfschule (3,4 Prozent) und der Integrierten Gesamtschule (3,7 Prozent).

Hoher Klassenwiederholeranteil in Freien Waldorfschulen

Während der Wiederholeranteil von der Einführungsphase bis zum letzten Schuljahr an G8- und G9-Gymnasium sowie an der Integrierten Gesamtschule sank, lag er an Freien Waldorfschulen in den letzten beiden Jahrgangsstufen mit 5,6 bzw. 4,3 Prozent um ein Vielfaches höher als in der 11. Klassenstufe (0,6 Prozent). Das begründet sich unter anderem darin, dass die Freie Waldorfschule zwar Nichtversetzungen nicht vorsieht, die Abiturprüfung jedoch als staatliche Prüfung stattfindet. Dadurch besteht bei Nichtbestehen die Möglichkeit der Klassenwiederholung. Außerdem ist anzunehmen, dass ein Teil der Schülerinnen und Schüler mit Blick auf die staatliche Abschlussprüfung die letzte Jahrgangsstufe freiwillig wiederholen.

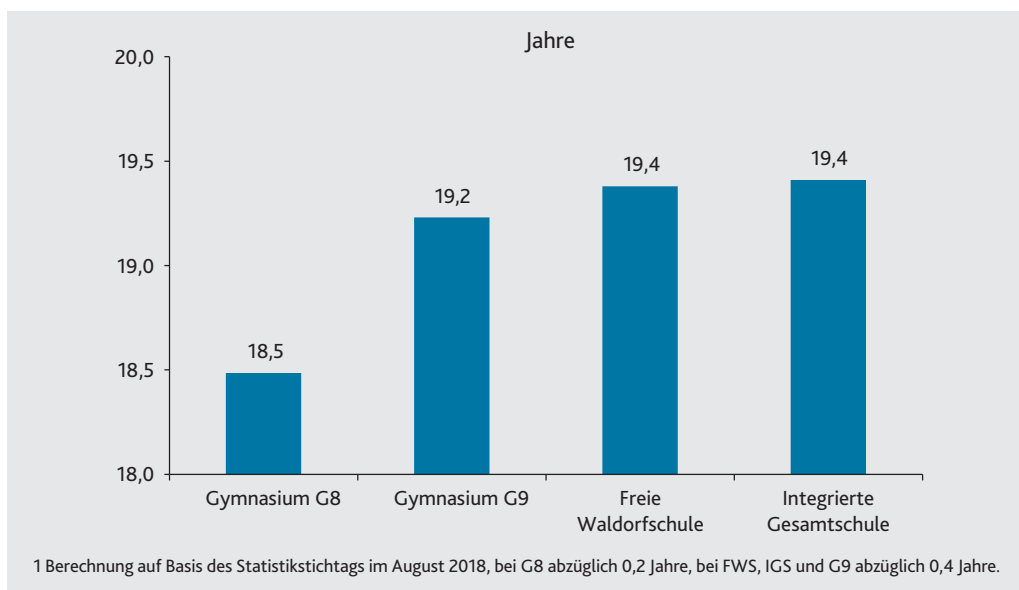
Erwartungsgemäß niedrigstes Abschlussalter an G8-Gymnasien

Die jüngsten Abiturientinnen und Abiturienten kommen im Jahr 2018 mit durchschnittlich 18,5 Jahren aus dem achtjährigen Gymnasium. Dadurch, dass die Abiturprüfung im neunjährigen Gymnasium in Rheinland-Pfalz sehr früh im Schuljahr stattfindet, schlossen die G9-Abiturientinnen und -Abiturienten mit durchschnittlich 19,2 Jahren nur 0,7 Jahre später als die G8-Absolventinnen und -Absolventen ab. Mit jeweils 19,4 Jahren im Mittel waren die Schülerinnen und Schüler etwas älter, die die Integrierte Gesamtschule bzw. die Freie Waldorfschule mit der Allgemeinen Hochschulreife verließen.

G8-Absolventinnen und -Absolventen sind 18,5 Jahre alt

Da das Datum der Abschlussprüfung in der amtlichen Statistik nicht erfasst wird, wurde für die Altersberechnung der Erhebungstichtag (August 2018), zu dem die Prü-

G 7

Durchschnittliches Alter¹ von Abiturienten/-innen nach ausgewählten Schularten und Bildungsgängen 2018

fungsergebnisse gemeldet werden, abzüglich 0,2 Jahre (G8-Gymnasium) bzw. 0,4 Jahre (G9-Gymnasium, Integrierte Gesamtschule, Freie Waldorfschule) verwendet. Ziel war es, damit eine Annäherung des Alters zum Zeitpunkt des Abschlusses abzubilden. Mit dem Abzug von 0,2 Jahren lag der für die Berechnung verwendete Abschlusstermin für G8-Gymnasien im Mai/Juni und mit dem Abzug von 0,4 Jahren für G9-Gymnasien, Integrierten Gesamtschulen und Freie Waldorfschulen im März/April.

Bester Abiturnotendurchschnitt an Freien Waldorfschulen

Beste Abiturnoten an Freien Waldorfschulen, schlechteste an Integrierten Gesamtschulen

Die besten Abiturnoten erhielten 2018 die Schülerinnen und Schüler der Freien Waldorfschulen. Im Durchschnitt erlangten sie die Note 2,37. Nur geringfügig schlechter schnitten die Absolventinnen und Absolventen an G8-Gymnasien (2,40) und an G9-Gymnasien (2,42) ab. Mit 2,69 lag die durchschnittliche Abiturnote an Integrierten Gesamtschulen rund 0,3 Noten darunter.

Den höchsten Anteil an Abiturientinnen und Abiturienten, die eine Abschlussnote von 1,0 bis 1,5 erzielten, wies die Freie Waldorfschule auf. Im Jahr 2018 hatten knapp 16 Prozent eine solch gute Abschlussnote im Abiturzeugnis. Dieses hohe Ergebnis kann allerdings auch durch einen Effekt niedriger Fallzahlen an Freien Waldorfschulen verursacht worden sein. Demgegenüber erreichten mit 3,8 Prozent nur sehr wenige Schülerinnen und Schüler an Integrierten Gesamtschulen eine Note zwischen 1,0 und 1,5. An G8- (zwölf Prozent) und G9-Gymnasien (elf Prozent) lag der Anteil der sehr guten Absolventinnen und Absolventen hingegen im mittleren Bereich.

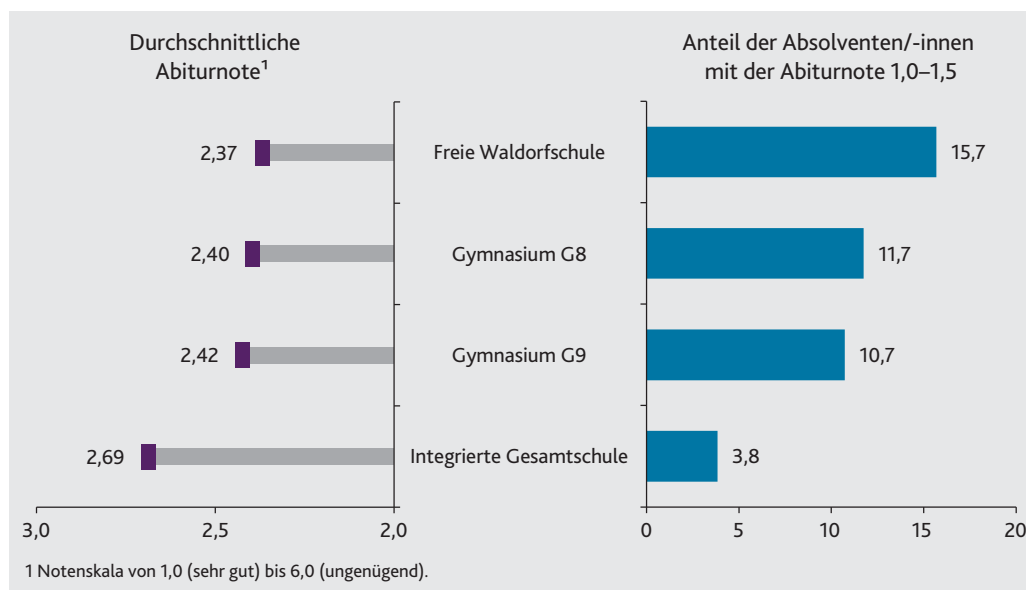
Fazit

Die Ergebnisse zeigen, dass es zwischen den Schularten und Bildungsgängen, an denen das Abitur erworben werden kann, geringe Unterschiede gibt. Einen Schluss zu ziehen, welche Schulart bzw. welcher Bildungsgang in der gymnasialen Oberstufe der erfolg-

Jeder Bildungsweg hat Vor- und Nachteile

G 8

Durchschnittliche Abiturnote und Absolventen/-innen mit „sehr guten“ Noten 2018 nach ausgewählten Schularten und Bildungsgängen



reichste und für Gesellschaft, Bildungssystem und Lernende am besten geeignet ist, lässt sich nicht allgemein beantworten:

- Das **G8-Gymnasium** bildete die meisten Schülerinnen und Schüler in MINT-Leistungskursen aus und unterrichtete einen vergleichsweise hohen Anteil an Heranwachsenden mit Migrationshintergrund. Die Abiturientinnen und Abiturienten waren mit durchschnittlich 18,5 Jahren die jüngsten.
- **G9-Gymnasien** verzeichneten in der 12. und 13. Jahrgangsstufe in Relation zur Schülerzahl die wenigsten Klassenwiederholungen, den höchsten Frauenanteil unter den Schülerinnen und Schülern und den zweithöchsten Schüleranteil in MINT-Leistungskursen.
- Die **Integrierte Gesamtschule** wies den höchsten Schüleranteil mit Migrati-

onshintergrund und den zweithöchsten Frauenanteil auf. Der Anteil der Klassenwiederholerinnen und -wiederholer sank von der 11. bis zur 13. Jahrgangsstufe am deutlichsten.

- Die **Freie Waldorfschule** besticht zum 100-jährigen Bestehen mit dem besten Abschlussnotendurchschnitt, dem höchsten Absolventenanteil mit einer sehr guten Note zwischen 1,0 und 1,5 sowie einem ausgeglichenen Geschlechterverhältnis. Die vergleichsweise geringen Fallzahlen der Freien Waldorfschule sind bei der Ergebnisinterpretation zu berücksichtigen.

Dr. Marco Schröder, Soziologe und Bildungswissenschaftler, leitet das Referat Bildung.